

EWA NASALSKA

Polen und Deutsche. Zur Haltung Jugendlicher und zu Schulbuchinhalten

In den Beziehungen zwischen Deutschen und Polen zeigen sich zwei Grundlinien: Während die repräsentativen soziologischen Untersuchungen das Vorhandensein gegenseitiger Vorurteile und Abneigungen sichtbar machen, zeigt sich bei den intellektuellen Eliten eine nachhaltige Verbesserung. In Westdeutschland ist diese Erscheinung seit 1970 zu beobachten. Der damals zwischen Polen und der BRD unterzeichnete Vertrag hob vor allem wirtschaftliche Fragen hervor; nachgeordnet war die Zusammenarbeit in wissenschaftlichen und kulturellen Bereichen.¹ Bereits in den siebziger Jahren intensivierte sie sich auch auf diesen Gebieten. Beispiele dafür sind das 1976 gegründete Deutsch-Polnische Forum, das Begegnungen zwischen Politikern, Wirtschaftsmanagern, Wissenschaftlern und Publizisten der beiden Staaten dienen sollte; vor allem jedoch die 1972 gegründete Deutsch-Polnische Schulbuchkommission.

Das Verhältnis der polnischen Gesellschaft gegenüber den Deutschen war in den Nachkriegsjahren von den Erfahrungen der Kriegsjahre geprägt. Antideutsche Haltungen waren lange Zeit eines der wenigen Elemente, in denen sich die kommunistische Propaganda mit gesellschaftlichen Grundgefühlen deckte. Anfang der achtziger Jahre begann ein schrittweiser Rückgang der Ablehnung der Deutschen durch die Polen, obwohl sie nach wie vor stark ausgeprägt war.² In den zurückliegenden zwanzig Jahren milderte sich auch die negative Einstellung von Jugendlichen gegenüber Deutschen.³ Die Ergebnisse der Untersuchungen des Zentrums zur Erforschung der öffentlichen Meinung (CBOS) lassen ein langsames Zurückgehen des Gefühls der Bedrohung durch Deutsche unter der Schüler- und Studentenschaft erkennen.⁴ Das Bild des heutigen Deutschen ist in den Augen der polnischen Jugend voller Widersprüche; ähnlich wie das Bild von den Deutschen, das sich die Polen insgesamt machen.⁵

Im Zusammenhang mit den im folgenden vorgestellten Ergebnissen der Inhaltsanalyse polnischer Geschichtslehrbücher für die 8. Klassen der Grundschule verdienen die Ergebnisse einer 1994 unter 15-16jährigen Schülern der 8. Klassen durchgeführten Untersuchung besondere Aufmerksamkeit. Die Befragungen wurden durch die Forschungsgruppe Bildungssoziologie der Warschauer Universität vorgenommen. Erfasst wurden annähernd 900 Schüler in Warschau und in einer Kleinstadt Mittelpolens. Die Ergebnisse belegen, daß durchschnittlich jeder zweite der von der

Ewa Nasalska – promovierte Soziologin. Arbeitsgruppe Bildungssoziologie im Institut für Soziologie der Universität Warschau. Veröffentlichungen zum Bildungswesen in Polen, insbesondere zur Haltung der Lehrerschaft im Prozess der Transformation; zur multikulturellen Erziehung sowie zum Rang polnisch-deutscher Beziehungen im Bewußtsein der Schuljugend und in Schulbüchern.

Der Aufsatz ist die veränderte Version eines Referats auf der Konferenz »Nationale Identität: Gedächtnis und Gegenwart«, die vom Institut für Soziologie der Universität Warschau 1995 durchgeführt wurde.

1 Vgl. Rhode, Gotthold: Die deutsch-polnischen Beziehungen von 1945 bis in die achtziger Jahre, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 11-12/1988, S. 3-20; Wec, Jozef-Janusz: Die Bezie-

hungen zwischen der VR Polen und der Bundesrepublik Deutschland 1949-1987, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 11-12/1988, S. 21-33.

2 Vgl. Jasinska-Kania, Aleksandra: *Postawy Polaków wobec różnych narodów: sympatie i niechęci* (Die Haltung der Polen gegenüber anderen Völkern: Sympathien und Antipathien), in: *Kultura i Społeczeństwo*, Nr.4/1988, S. 147-161.

3 Vgl. Wilska-Duszynska, Barbara: »Swoi« i »inni« - postawy studentów wobec etnicznie innych (Die »Eigenen« und die »Fremden« - die Haltung von Studenten gegenüber ethnischen Gruppen), in: *Kultura a społeczeństwo*, Nr.3/1992, S. 99-106.

4 Vgl. Sojuszniczy i wrogi wie Polski. *Opinie młodzieży o niektórych czynnikach bezpieczeństwa i zagrożenia kraju* (Verbündete und Feinde Polens. Die Meinung Jugendlicher über Komponenten der Sicherheit und der Bedrohung des Landes), CBOS (Zentrum für öffentliche Meinungsforschung), Warszawa 1990; *Opinia publiczna o międzynarodowym zagrożeniu Polski* (Die öffentliche Meinung über die internationale Bedrohung Polens), CBOS, Warszawa 1992; *Między Niemcami a Rosją - ocena międzynarodowego bezpieczeństwa Polski* (Zwischen Deutschland und Rußland - Zur Einschätzung der internationalen Sicherheit Polens), CBOS, Warszawa 1994.

5 Vgl. Nowicka, Ewa: *Dystans wobec Niemców w społeczeństwie polskim* (Distanz gegenüber Deutschen

Analyse erfaßten Schüler sich gegenüber Deutschen negativ verhielt. Die negativen Haltungen waren bei Schülern aus Kleinstädten etwas stärker (53 Prozent), während sie unter Warschauer Schülern bei 48 Prozent lagen. Da der Unterschied nicht allzu groß ist, liegt der Schluß nahe, daß Schule und Massenmedien ihren Einfluß auf die Unifizierung dieser Haltungen ausüben.

In den Äußerungen über Deutschland und die Deutschen spiegeln sich nachhaltig die historischen Voraussetzungen wider.⁶

Die Deutschen in Vorstellungen der polnischen Jugend – die Polen in denen der deutschen Jugend

Polnische Jugendliche sehen die Deutschen überwiegend unter dem Blickwinkel des Zweiten Weltkrieges. Für mehr als die Hälfte der befragten Schüler verbindet sich das Wort »Deutsche« mit den Ereignissen des letzten Krieges. Die den älteren Generationen stärker erinnerliche deutsche Okkupation Polens wird allerdings lediglich von jedem zehnten Schüler mit dem Begriff »Deutsche« in Verbindung gebracht. Das könnte vom Verlassen des Bildes von diesem Zeitraum im Bewußtsein Jugendlicher zeugen. Generell ist jedoch der Rückgriff auf die Vergangenheit ein wesentliches Element der Vorstellungen vom heutigen Deutschen. In der Beziehung zur Gegenwart kristallisierten sich zwei Versionen des analysierten Bildes heraus: In der einen verbinden sich die Vorstellungen von einem hohen Lebensstandard mit der Bewunderung eines starken Staatswesens; in der anderen verbindet sich das Bild von den Deutschen mit ihrer Ausländerfeindlichkeit, insbesondere Polen gegenüber. Dabei wird deutlich das Gefühl der Bedrohung artikuliert, das aus der historischen Überlieferung erwächst.

Bei der deutschen Jugend war das Polen-Bild in der ersten Nachkriegszeit sowohl in der DDR als auch in der BRD von Berichten über Einzelschicksale, über tragische Erlebnisse der Deutschen, die aus Polen ausgesiedelt wurden, geprägt. In Westdeutschland wurden Dokumente dieser Art in Editionen wie »Dokumentation der Vertreibung« veröffentlicht. Aus dieser Quelle schöpften die Geschichtslehrbücher. In Ostdeutschland wurde die Frage der Grenzveränderungen und der Umsiedlung aus der offiziellen Propaganda ausgespart, obwohl sie im gesellschaftlichen Bewußtsein gegenwärtig war.⁷

Die Haltung der Gesellschaft in der DDR, darunter Jugendlicher, gegenüber Polen und den Polen wird erst seit 1990 untersucht. Forschungen zur Haltung der westdeutschen Bevölkerung gegenüber Polen wurden ebenfalls selten durchgeführt; solche zur Haltung Jugendlicher stützten sich überwiegend auf regionale Befragungen. Eine eindeutige Mehrheit Jugendlicher in der ehemaligen BRD hatte demzufolge überwiegend negative Vorstellungen von den Polen. Beispielsweise wurden Russen und Polen im Rahmen einer zu Beginn der sechziger Jahre durchgeführten Befragung über die Völker Osteuropas unter Jugendlichen an Mittelschulen am negativsten beurteilt. Ihre negative Bewertung der Polen begründeten deutsche Schüler am häufigsten mit der »schlechten Behandlung und Verfolgung der Deutschen«.⁸ Westdeutsche Forschungsergebnisse der späteren Jahre verweisen auf ein zunehmendes Gefühl

von Distanz und Gleichgültigkeit gegenüber Polen⁹ oder zeigen ebenfalls negative Grundhaltungen¹⁰.

Jugendliche auf dem Gebiet der vormaligen DDR zeigen gegenwärtig eine eher ablehnende Haltung gegenüber Polen.¹¹ Negative Haltungen sind insbesondere bei Berufsschülern offensichtlich, so u.a. in Ostberlin¹² oder auch in allen neuen Bundesländern¹³. Sie werden mit der Konkurrenzsituation erklärt, in der sich die Berufsschüler auf dem Arbeitsmarkt gegenüber polnischen »Gastarbeitern«, vor allem im Bauwesen, befinden.¹⁴

Das Bild der polnisch-deutschen Beziehungen in aktuellen Geschichtslehrbüchern der beiden Länder

Das Bild von den historischen Ereignissen, die in den Schulbüchern dargestellt werden, ist in beträchtlichem Maße von den Tatsachen abhängig, mit denen diese Ereignisse illustriert werden. Die Tatsachenauswahl und die Art und Weise, wie die Fakten in einen wechselseitigen Zusammenhang gebracht werden, prägen das vermittelte Geschichtsbild. Die Anordnung und Darbietung der Tatsachen wird von einer Reihe unterschiedlicher Elemente bestimmt. Zu deren wichtigsten gehören sowohl der jeweilige Kenntnisstand der Geschichtswissenschaft als auch die Weltanschauung derjenigen, die entscheidenden Einfluß auf die in den Lehrbüchern dargestellte Version der Geschichte haben.¹⁵

Die Inhaltsanalyse der Schulbücher für Geschichte und Geographie erfolgte seit der Gründung der Polnisch-Deutschen Schulbuchkommission 1972. Ziel der Kommissionsarbeit war die Abklärung der Standpunkte beider Seiten zu strittigen Fragen in den Beziehungen zwischen Deutschen und Polen. Gegenstand ihrer Arbeit waren seinerzeit ausschließlich die westdeutschen und die polnischen Schulbücher; in der DDR veröffentlichte Schulbücher wurden nicht analysiert. Letztlich wurden die Ergebnisse der Kommissionsarbeit in Form der »Empfehlungen für Schulbücher der Geschichte und Geographie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen« veröffentlicht. Diese enthielten die abgestimmten Versionen der strittigen Fragen in den beiderseitigen Beziehungen. Die Schulbuchautoren und besonders die für das Bildungswesen zuständigen Ministerien in den alten Bundesländern waren jedoch nicht bedingungslos an die Empfehlungen gebunden. Auch in Polen wurden die Empfehlungen nur langsam in den Lehrplänen berücksichtigt. Die deutschen wie die polnischen Kommissionsmitglieder wurden für ihre Rücksichtnahme hinsichtlich der Forderungen der Gegenseite insbesondere bei der Darstellung der Umsiedlungsproblematik kritisiert.

Im vorliegenden Aufsatz werden die Ergebnisse der Inhaltsanalysen von drei polnischen und sechs deutschen Schulbüchern zur neuesten Geschichte vorgestellt, die dem Unterricht in der Abschlußphase der Schulpflicht zugrunde liegen. Bei den deutschen Schulbüchern mußte die Autorin aus einem umfangreichen Angebot auswählen; demgegenüber wurden alle an polnischen Schulen in den achten Klassen genutzten Geschichtsbücher analysiert.¹⁶

Gegenstand der Analyse sind die Texte, in denen die Nachkriegszeit dargestellt wird. Berücksichtigt wurden sowohl Autoren-

in der polnischen Gesellschaft), in: *Kultura i Społeczeństwo*, Nr.4/1991, S.167-177; Siemienska, Renata: *Zaufanie Polaków do różnych narodów w okresie przemian politycznych i ekonomicznych* (Die Wertschätzung verschiedener Völker durch Polen in Zeiten politischer und ökonomischer Umbrüche), in: Jasinska-Kania, Aleksandra (Hrsg.): *Studia nad postawami wobec innych narodów, ras i grup etnicznych* (Studien zu Haltungen gegenüber anderen Völkern, Rassen und ethnischen Gruppen), Bd. 2: *Bliscy i dalecy* (Nahestehende und Fernstehende), Uniwersytet Warszawski/Instytut Socjologii, Warszawa 1992, S. 201-217.

6 Vgl. Nasalska, Ewa: *Deutschland und die Deutschen in der Sicht der Jugendlichen in Polen*, in: Andreas Reich u.a.: *Die lange Nachkriegszeit. Deutschland und Polen von 1945 bis 1991*. Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts. Bd. 22/XIV/1995, S. 57-70.

7 Vgl. Cziomer, Ehrhard: *Brüder oder Rivalen? Die Außenpolitik der DDR gegenüber Polen 1949-1989*, in: *Annäherungen Deutsche und Polen 1945-1995*, Düsseldorf 1996. S. 96-109.

8 Vgl. Wolf, Heinz E.: *Stellungnahmen deutscher Schüler zu osteuropäischen Völkern*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, H.15/1963, S.478-510.

9 Vgl. Arbeitsgruppe Saarbrücker Geschichtsstudenten: *Einstellungen saarländischer Schüler gegenüber Osteuropa*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 46/1974, S. 17-33; Dammer,

Ingo und Norbert H. Weber: Ferne Nachbarn. Über das Polenbild Westberliner Schüler, in: Internationale Schulbuchforschung, Heft 1/1992, S. 5-19.

10 Vgl. Oesterreich, Detlef: Jugend in der Krise, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 19/1993, S. 21-31.

11 Vgl. Förster, Peter und Walter Friedrich: Politische Einstellungen und Grundpositionen Jugendlicher in Ostdeutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 38/1992, S.3-15; Müller, Harry und Wilfried Schubart: Rechtsextremismus und aktuelle Befindlichkeiten von Jugendlichen in den neuen Bundesländern, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 38/1992, S. 16-28.

12 Vgl. D. Oesterreich, a. a. O.

13 Vgl. P. Förster und W. Friedrich, a. a. O.

14 Vgl. D. Oesterreich, a. a. O.; Sturzbecher, Dietmar und Peter Dietrich: Jugendliche in Brandenburg - Signale einer unverständenen Generation, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 2-3/1993, S. 33-43.

15 Vgl. Grabski, Andrzej F.: Historia a edukacja polityczna. Uwagi metodologiczne (Geschichte und politische Bildung. Methodologische Anmerkungen), in: Jerzy Topolski: Studia nad swiadomoscia historyczna Polaków (Studien zum historischen Wissen der Polen), Wydawnictwo Poznanskie, Poznan 1994, S.19-30.

16 Analysiert wurden folgende Schulbücher: Schulbücher der achten Klassen an polnischen

texte als auch Quellentexte. Es ist offensichtlich, daß sowohl die Auswahl als auch der Inhalt der Quellentexte vom jeweiligen Redaktionskollegium abhängen. Quellentexte ermöglichen es, den Anschein von Objektivität zu erwecken und jene Inhalte zu vermitteln, die nicht ohne weiteres vom Textautor geäußert werden wollen.

Alle polnischen und auch drei der deutschen Schulbücher umfassen den Zeitraum vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Deshalb ist in ihnen die Nachkriegsgeschichte in eine Ursache-Folge-Kette eingebunden, die wesentlich weiter zurückreicht, als dies in den deutschen Schulbüchern der Fall ist, die lediglich den Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg behandeln. Der Vergleich des Umfangs, mit dem die Thematik in polnischen und deutschen Schulbüchern abgehandelt wird, ergibt wesentliche Unterschiede. In polnischen Schulbüchern (ausgenommen das jüngst erschienene) wird den Themen des Krieges bedeutend mehr Platz beigemessen als den Ereignissen der Nachkriegszeit. In deutschen Schulbüchern ist das Verhältnis umgekehrt: Hier wird die Nachkriegszeit unvergleichlich stärker herausgestellt. Allgemein sind auch Disproportionen beim Vergleich des Umfangs festzustellen, der deutschen Nachkriegsthemen in polnischen und polnischen Nachkriegsthemen in deutschen Schulbüchern eingeräumt wird. In polnischen Schulbüchern bestehen außerdem starke Unterschiede dahingehend, daß im zuletzt erschienenen Schulbuch etwa 4 Prozent des Umfangs gegenüber etwa 12 Prozent in Schulbüchern, die zu Beginn der neunziger Jahre erschienen waren, der deutschen Nachkriegsgeschichte gewidmet wird. In deutschen Schulbüchern sind polnische Themen der Nachkriegsgeschichte deutlich geringer repräsentiert: etwa 1 Prozent bis etwa 3 Prozent des Umfangs. Das »deutsche Problem« spielt eine wichtige Rolle in der politischen Kultur der polnischen Gesellschaft. Das spiegelt sich auch im Inhalt der Schulbücher wider.¹⁷

Dagegen ist in Deutschland eine Erscheinung, die man das »polnische Problem« nennen könnte, nicht feststellbar. Festzustellen ist eine Konzentration auf ausgewählte Streitpunkte in den beiderseitigen Beziehungen. In deutschen Schulbüchern werden überwiegend deutsch-polnische Beziehungen, seltener Ereignisse, die allein Polen berühren, behandelt. Der thematische Querschnitt, in dessen Zusammenhang die deutsch-polnischen Kontakte behandelt werden, bezieht sich auf Umsiedlung und Grenzveränderung. Hinsichtlich der Grenze an Oder und Neiße werden alle Entwicklungsetappen bis zur Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen dargestellt.

In polnischen Schulbüchern tritt eine gegenteilige Schwerpunktbildung auf: Polnisch-deutsche Beziehungen nehmen einen deutlich geringeren Umfang ein als Deutschlands eigene Entwicklung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Jahren 1945 bis 1969, dem Zeitraum gespannter Beziehungen zu den Westdeutschen und lediglich geringfügig besserer zu den Ostdeutschen.

Die Grenzfrage und die Umsiedlung der Deutschen in polnischen Schulbüchern

In den aktuellen Schulbüchern sind wesentliche Unterschiede bei der Darstellung der polnisch-deutschen Beziehungen, besonders bei der Interpretation der Grenzveränderung und der Umsiedlung, offensichtlich. Die analysierten polnischen Schulbücher stützen sich vor allem auf Autorentexte. Quellentexte sind in geringerem Umfang enthalten, doch nimmt ihr Anteil in den neuesten Schulbüchern zu.

Die Veränderung der polnischen Westgrenze wurde in den untersuchten Schulbüchern unterschiedlich dargestellt. Im zu Beginn der neunziger Jahre geschriebenen Schulbuch beschränkte man sich auf die Tatsache, daß eine neue Grenzlinie gezogen wurde, und verzichtete auf jedweden Kommentar (Trudny wiek XX). Sehr ausführlich wird diese Frage in dem Schulbuch dargestellt, dessen erste Auflage 1996 erschien (Drogi do wolności 1914-1994). Hier werden umfangreiche Quellenauszüge beigefügt. Sie stellen die Westgrenze Polens in Zusammenhang mit deren »Verschiebung« nach Westen dar: »Für die im Osten abgetretenen Teile mußte Polen entschädigt werden. Wir sind der Auffassung, es war richtig, daß die Deutschen die Landesteile abgeben haben, die die Grundlage ihrer Aggression waren« (S.152/). Dagegen wird in »Polska i świat naszego wieku...« (die veränderte Version eines seit über zwei Jahrzehnten in polnischen Schulen benutzten Lehrbuches¹⁸) die Angliederung der östlichen Teile Deutschlands an Polen als Ergebniss historischer Gerechtigkeit dargestellt. Die Begründung dafür enthält das Quellenmaterial, das in den Text eingefügt ist. Darin werden folgende Begriffe benutzt: Frage der Gerechtigkeit; gerecht und auf ewig; auf der Grundlage der Gerechtigkeit; im Interesse Europas und der Welt. Im Autorentext wird deutlich gemacht, daß die formelle Bestätigung der Grenze erst in einer künftigen Friedenskonferenz erfolgen werde (die letztlich niemals einberufen worden ist). Die Zustimmung der Großmächte zur Aus-siedlung der Deutschen bedeutete im Grunde die Bestätigung dieser Grenze: »Die Entscheidung der Großmächte über die Aus-siedlung der deutschen Bevölkerung aus den Polen zugesprochenen Gebieten bedeutete faktisch die Rückkehr alter Piastenlande sowie die Übernahme eines Teils des Landes der alten Pruzzen, die von den Kreuzrittern geschlagen und ausgerottet worden waren, durch Polen« (S. 308). Das Motiv der »seit ewig polnischen Lande« in bezug auf Wrocław, Szczecin und Gdansk ist auch in den Schulbüchern für die jüngeren Klassen der Grundschule zu finden. Der Bezug auf die ferne Vergangenheit und die historischen Bindungen dieser Städte an Polen unterstützt und stärkt den gegenwärtigen Zustand des polnischen Staatsgebietes.¹⁹

Die Umsiedlung der Deutschen, deutlich hervorgehoben in deutschen Schulbüchern, nimmt in den Lehrbüchern für die jungen Polen einen marginalen Raum ein. Die polnisch-deutschen Beziehungen in diesem historischen Zeitabschnitt nehmen in dieser Version keinen Konfliktcharakter an. Zwei Grundkomponenten können hervorgehoben werden: Vordergründig herausgestellt wird die Rechtmäßigkeit der Handlungen der Polen, die als Verwirklichung

Grundschulen

Polska i świat naszego wieku. Lata 1914-1989 (Polen und die Welt unseres Jahrhunderts. Die Jahre 1914-1989). Autor: Andrzej Leszek Szczesniak. 6. verbesserte und vervollständigte Aufl., Verlag Bellona 1994; Trudny wiek XX (Das schwere XX. Jahrhundert). Autor: Tadeusz Glubinski. 1. unveränderte Aufl. Verlag Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne 1992; Drogi do wolności. 1914-1994 (Wege zur Freiheit. 1914-1994). Autoren: Elzbieta Centkowska, Jerzy Centkowski, Janusz Osica. 1. Aufl., Verlag Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne 1996.

Deutsche Schulbücher für die 9. bzw. 10. Klassen Geschichtliche Weltkunde. Klasse 10. Ausgabe für Polytechnische Oberschulen. Hrsg. Wolfgang Hug, Verlag Moritz Diesterweg 1990; Geschichte kennen und verstehen. Unterrichtsmaterial für die 10. Jahrgangsstufe, Hrsg. Hans-Georg Fink, Anton Schmid, Gisela Schönbuchner, Jürgen Schuster, Alfred Spiegel, 2. verbesserte Aufl., Oldenbourg Verlag 1992;

Lebendige Vergangenheit. Geschichtliches Unterrichtswerk für die Klasse 10, Hrsg. Jochen Bracker, Matthias Isecke-Vogelsang, Jürgen Mathiesen, 1. Aufl., Ernst Klett Schulbuchverlag, 1992;

bsv Geschichte 4 G. Das 20. Jahrhundert, Hrsg. Karl-Heinz Zuber und Hans Holzbauer, 1. Aufl., Bayerischer Schulbuchverlag 1992;

Geschichte und Geschehen, 10. Ausgabe N. Gymnasium. Von Hans W. Ballhausen, Ludwig Bernlochner u.a., 2. Aufl., Ernst Klett Schulbuchverlag 1993;

Zeiten und Menschen. Neue Ausgabe B. Bd. 4. Hrsg. Erich Goerlitz, Joachim Immisch, Ferdinand Schöningh, 1993.

17 Vgl. Telus, Magdalena: Textuelle Verfahren zur Konstruktion der Wir-Perspektive in polnischen Schulbüchern in Anlehnung an das Thema Deutsche-Polen-Juden. Beitrag zur XXVII. Konferenz der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission, Warschau 1996; Waginska-Marzec, Maria: Niemcy, wojna i okupacja w podrecznikach do nauki języka polskiego (Die Deutschen, der Krieg und die Okkupation in den Lehrbüchern für den Polnischunterricht), in: Anna Wolf-Poweska (Hrsg.): Polacy wobec Niemców. Z dziejów kultury politycznej Polski 1945-1989 (Die Haltung der Polen Deutschen gegenüber. Zur Geschichte der politischen Kultur Polens 1945-1989). Instytut Zachodni, Poznań 1993, S. 307-335.

18 Die 1. Auflage erschien 1974. Damals war dies das einzige und maßgebliche Schulbuch für den Geschichtsunterricht in den 8. Klassen.

19 Vgl. Szacka, Barbara: Dzieci – szkola – społeczna pamięć przeszłości (Kinder – Schule – gesellschaftlich-historisches Bewußtsein), in: Kultura i Społeczeństwo, Nr. 4/1988, S. 163-175.

von Entscheidungen der Großmächte dargestellt werden; zum anderen wird auf die historische Motivierung, die Endgültigkeit des polnischen Vorgehens verwiesen. In einem der Schulbücher wird die Umsiedlung als rechtmäßig und endgültig so dargestellt: »Die Umsiedlung der Deutschen wurde von den Polen als gerecht und endgültig empfunden. Zu gut waren die Befriedigungsaktionen der Nazis, die Tätigkeit der Fünften Kolonne, die Exekutionen und Umsiedlungen unter dem Okkupationsregime in Erinnerung. Eine Möglichkeit des Zusammenlebens mit einer deutschen Minderheit in einem gemeinsamen Staat sahen sie in dieser Zeit nicht.« (Trudny wiek XX, S. 341) Die Art und Weise, wie die Umsiedlung verwirklicht wurde, wird als »entschieden« charakterisiert: »Die Aktion wurde entschieden durchgeführt, unter schwierigen Transportbedingungen, unausweichlichen in der Nachkriegszeit. Dadurch entstanden verschiedene Schwierigkeiten für die Umsiedler.« (Ebenda, S. 341). In zwei von drei Schulbüchern verweisen die Autoren auf die Verluste unter der deutschen Bevölkerung infolge der Zwangsevakuierung und des Rückzugs der Hitlerarmee sowie der Flucht vor der heranrückenden Front: »1945 zog die sich zurückziehende Hitlerarmee die Mehrheit der deutschen Bewohner jener Landesteile mit sich. Diese Zwangsevakuierung sowie die Flucht der deutschen Bevölkerung vor der heranziehenden Front ging im strengen Winter vor sich und hatte riesige Verluste zur Folge, die sich auf nahezu zwei Millionen Menschen beliefen.« (Polska i świat naszego wieku, S. 308). In einem anderen Schulbuch ist zu lesen: »Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung verließ Ostpreußen, Pommern und Schlesien auf Befehl der Nazi-behörden im Winter 1944/45 und bezahlte diese Evakuierung mit großen Opfern.« (Drogi do wolności 1914-1994, S. 158). Die von Polen vorgenommene Aussiedlungsaktion wird als Grund für Verluste unter der deutschen Zivilbevölkerung dagegen nicht aufgeführt.

Das zuletzt erschienene Schulbuch (Drogi do wolności...), dessen erste Auflage 1996 datiert, behandelt die Aussiedlung der Deutschen unter einem neuen Gesichtspunkt. Sie wird eng verbunden mit der Zwangsumsiedlung der polnischen Bevölkerung aus den Ostgebieten Polens, die der Sowjetunion zugesprochen wurden: »Von den drei Millionen Polen, die ostwärts des Bugs wohnten, verließ die Mehrheit ihre Häuser und ihren Grund und Boden unmittelbar nach der Entscheidung der Potsdamer Konferenz über die Umsiedlung und wanderte in die ihr unbekanntes West- und Nordgebiete ein, die vorher von der deutschen Bevölkerung bewohnt waren.« (S. 158). Die Umsiedlungsaktion wird im Haupttext nur kurz, in einem Satz, gewissermaßen verschlüsselt, als Ausreise »in organisierter Form« dargestellt: »Nach dem Krieg lebten auf den wiedergewonnenen Gebieten annähernd drei Millionen Deutsche, von denen 1946-48 etwa 2,3 Millionen in organisierter Form, die anderen individuell Polen verließen.« (Drogi do wolności, S. 158). Dem Text beigelegt ist eine Fotografie, die das obere Drittel der Seite ausfüllt und Umsiedler in einem Güterwagen zeigt. Der Text zur Fotografie heißt: »Die Bedingungen der Umsiedlung waren sehr schwer. Die Deutschen verloren, wie die Polen »ostwärts

des Bugs«, nahezu ihr gesamtes Vermögen und reisten wie diese in Güterwagen. Sie erfuhren auch Gewalt.« (S. 159) Dieser Kommentar, obwohl in kleinerer Schrift geschrieben und deutlich vom Haupttext abgesetzt, lenkt die Aufmerksamkeit durch seine Zuordnung zum Foto auf sich. Im Text ist das Bestreben spürbar, den Schülern in Übereinstimmung mit der historischen Wahrheit eine Information zur Situation, in der sich die Umsiedler befanden, zu vermitteln und darüber hinaus die Leser anzuhalten, die beschriebenen Umstände in einer umfassenderen Perspektive zu sehen. Deshalb der Hinweis auf die Lage der Polen, die aus den der Sowjetunion zugesprochenen Gebieten Ostpolens umgesiedelt wurden. Die Wortwahl wie »erfuhren auch Gewalt« dient diesem Ziel.

Die Haltung der Polen bei der Umsiedlung der Deutschen wird mit Begriffen dargestellt wie: Umsiedlung auf der Grundlage interallierter Abkommen; die Umsiedlungsaktionen entschieden zu verwirklichen, unter schwierigen Transportbedingungen, die in der Nachkriegszeit unausweichlich waren; Umsiedlung; Umsiedlungsaktion; Willkürakte. Offensichtlich ist die Tendenz, einfache sprachliche Mittel zu verwenden, wenn polnisches Handeln beschrieben wird: Der Textanteil, der diese Beschreibung enthält, ist sehr gering oder fehlt völlig; es werden überkommene Konventionen bei der Darstellung der Umsiedlung verwendet.

Die angeführten lexikalischen Beispiele kontrastieren unübersehbar mit der Wortwahl, die in den deutschen Schulbüchern bevorzugt wird (siehe weiter unten). Der Vergleich ergibt offensichtlich die ausschließliche Nutzung deskriptiver Komponenten in den polnischen Texten. Aufmerksamkeit verdient, daß – ausgenommen das angeführte Beispiel mit der Fotografie – in keinem der polnischen Schulbücher historische Quellen genutzt werden.

Die Grenzveränderung und die Umsiedlung der Deutschen in deutschen Schulbüchern

Das Angebot an Schulbüchern auf dem deutschen Markt ist vielfältig. Das ergibt sich gewissermaßen aus ideologischen und programmatischen Grundlagen des Bildungssystems. Bei der Auswahl der Schulbücher für die Analyse ließ ich mich davon leiten, möglichst alle wesentlichen Schultypen und jene Lehrbücher zu berücksichtigen, die auch in den neuen Bundesländern genutzt werden. Ich stützte mich dabei auf die vom Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung jährlich herausgegebene Bibliographie der zugelassenen Schulbücher.

Deutsche Schulbücher räumen Quellentexten einen gewichtigen Platz ein. Das ergibt sich aus Vorstellungen, die dem deutschen Bildungssystem zugrunde liegen, denen zufolge es Aufgabe des Schulbuchs sei, den Schülern Informationen aus verschiedenen Quellen anzubieten, um sie zu veranlassen, sich selbst ein Bild vom jeweiligen Thema zu machen. Bei der Behandlung unseres Zeitabschnitts ist diese Vielfalt beibehalten worden. In den analysierten Büchern fanden sich sowohl Materialien aus offiziellen Dokumenten als auch Berichte von Zeitzeugen. Die Quellentexte behandeln oftmals Aspekte, die kontrovers in den deutsch-polnischen Beziehungen dargestellt werden. Das gilt auch für früher veröffentlichte

20 Vgl. Riemenschneider, Rainer: Die Darstellung des deutsch-polnischen Verhältnisses in Geschichtslehrbüchern der Sekundarstufe I in der Bundesrepublik Deutschland, in: Internationale Schulbuchforschung, Heft 4/1982, S. 280-301.

Geschichtslehrbücher.²⁰ Am häufigsten werden Berichte von Zeitzeugen genutzt – diese appellieren an das Gefühl und wirken deshalb verstärkend. Die Autorentexte befeiligen sich dagegen einer neutralen Darstellung und enthalten sich des Kommentars.

Die deutschen Schulbücher mühen sich offensichtlich, die Abgabe deutscher Landesteile im Osten als eine Tatsache darzustellen, die ohne die Deutschen und die Polen von den Großmächten entschieden wurde. Für die neue Grenzziehung zwischen Polen und Deutschland wird der Terminus »Westverschiebung Polens« benutzt. Er verbindet die Veränderung von Polens Grenzen im Westen mit dem Verlust von polnischen Landesteilen im Osten zugunsten der Sowjetunion. Ausnahmslos alle analysierten Schulbücher heben hervor, daß die in Potsdam festgelegte Grenze einen zeitweiligen Charakter habe. Die Ostgebiete Deutschlands, die Polen nach dem Zweiten Weltkrieg übergeben wurden, werden in den Landkarten der Schulbücher ausnahmslos als »Gebiete unter polnischer Verwaltung« geführt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß diese Äußerung auch heute noch im Schwange ist, obwohl im Quellentext aus der »Erklärung des Bundestags zur Westgrenze Polens vom 21. 6. 1990« zitiert wird: »Beide Seiten bekräftigen die Unverletzlichkeit der zwischen ihnen bestehenden Grenze jetzt und in Zukunft...« (Geschichte kennen und verstehen, S. 244). Kontroverse Standpunkte gegenüber der Anerkennung der Grenze benennt das Schulbuch »Lebendige Vergangenheit«, in dem die Schüler darauf hingewiesen werden, daß Auseinandersetzungen um die juristischen Aspekte des Potsdamer Abkommens zur Oder-Neiße-Grenze »bis in unsere Zeit« andauern.²¹

21 »Bis in unsere Zeit wird über die rechtliche Bedeutung der Potsdamer Beschlüsse gestritten. Dabei geht es insbesondere um die Frage, ob die im Abkommen beschriebene Oder-Neiße-Linie als vorläufige oder als endgültige deutsch-polnische Grenze anzusehen ist. (S. 8)

Der Umsiedlung widmen die deutschen Schulbücher verhältnismäßig breiten Raum. Neben Autorentexten werden stets Quellen angeführt, von denen zwei Arten immer wieder auftauchen: umfangliche und emotional geladene Augenzeugenberichte sowie offizielle Dokumente. Unter letzteren ist die Festlegung in Kapitel XIII der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz über die Umsiedlung von Deutschen aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn, wo es heißt, »daß diese Überführung auf eine geregelte und menschliche Weise erfolgen muß«.²² Dieser Text, unmittelbar verbunden mit den Aktionen der »Vertreibung«, soll den Schülern verdeutlichen, daß die Umsiedlungsaktion diese Festlegungen der Konferenz gebrochen hat. In jedem der analysierten Schulbücher halten die Autoren Distanz zu den angeführten Quellen. Diese ist besonders in »Geschichtliche Weltkunde« sichtbar, wo die Umsiedlung wie folgt kommentiert wird: »Was Deutsche unter nationalsozialistischer Führung anderen Völkern zugefügt hatten, widerfuhr in den Monaten nach der Kapitulation jenen Deutschen, die im Machtbereich der vorher unterdrückten Völker lebten.« (S. 19) In »Geschichte und Geschehen« wird die Umsiedlung als Folge der Potsdamer Konferenz interpretiert – unberücksichtigt bleibt, daß diese von Deutschland ausgegangen war: »Schließlich mußten als Folge der Potsdamer Beschlüsse noch einmal Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Auch diese dritte Phase der Vertreibung war durch Brutalität und Grausamkeit gekennzeichnet.« (S. 170). Am dramatischsten wird die Umsiedlung in »Geschichte

22 In: Geschichte und Geschehen, S. 176; Geschichtliche Weltkunde, S. 10; Geschichte kennen und verstehen, S. 18; Zeiten und Menschen, S. 147; bsv Geschichte, S. 132.

kennen und verstehen« beschrieben. Die Berichte von Zeitzeugen werden, im Unterschied zu anderen Schulbüchern, mit einem Kommentar versehen, der suggeriert: »Viele, die sich nie etwas zuschulden hatten kommen lassen, wurden zu Opfern des Hasses, nur weil sie Deutsche waren.« (S. 22) Den Schülern wird die Aufgabe gestellt: »Die polnische Seite legt ausgesprochenen Wert darauf, hier von ›Zwangsumsiedlung‹ und nicht von ›Vertreibung‹ zu sprechen. In der Bundesrepublik Deutschland sehen Kritiker der Empfehlungen darin den Versuch, schreckliche Ereignisse zu verharmlosen. Erläutere diesen Konflikt aus dem politischen Zusammenhang und begründe deine Ansicht darüber.« (Geschichtliche Weltkunde, S. 12).

Die Analyse der Textinhalte über die Umsiedlung der Deutschen und das Vorgehen der Polen in diesem Zusammenhang zeigt in allen angeführten Schulbüchern negative Bewertungen für »Polen« und »die Polen«. Handlungen der Polen bei der Umsiedlung der Deutschen werden folgendermaßen beschrieben:

- Zwangsumsiedlung der deutschen Bevölkerung, Menschen vertreiben, vollkommen überraschend jemanden ausweisen, plündern, die gesamte Bevölkerung ausweisen, den Kinderwagen ausplündern (Geschichtliche Weltkunde, S. 10-11);
- die Austreibung, schlagartig das Dorf umstellen, mit Gummiknütteln in die Wohnungen eindringen, alle gewaltsam her austreiben, alle Proteste durch rohe Schläge beantworten (Geschichte kennen..., S.18);
- Vertreibung aus dem Osten, den Kinderwagen ausplündern, letztes Paar Schuhe (einer deutschen Frau) von den Beinen ziehen (Lebendige Vergangenheit..., S.132);
- Repressalien, den Kinderwagen ausplündern, letztes Paar Schuhe von den Beinen ziehen (bsv Geschichte..., S. 132, 133);
- vertreiben, Brutalität und Grausamkeit, deutsche Frauen und Greise vor sich hinstoßen und sie mit Peitschenhieben und Kolbenstößen zum Bahnhof treiben, das Handgepäck entreißen, unter brutaler Mißhandlung die Unterschrift erzwingen, Tränengaskörper in die Waggons werfen, plündern, vertreiben (Geschichte und Geschehen..., S. 170, 176/177);
- Vertreibung, die Zwangsumsiedlung der Deutschen rücksichtslos durchführen, Befehl zur Umsiedlung der Deutschen in Bad Salzbrunn, Niederschlesien (Zeiten und Menschen..., S. 146, 148).

Die lexikalische Analyse ergibt: Vor allem die Quellentexte appellieren an Emotionen. Diese wie auch die Autorentexte vermitteln eher negative denn positive Haltungen gegenüber Polen.

Schlußbemerkungen

Der Aufsatz suchte Antwort auf die Frage nach den Haltungen polnischer und deutscher Jugendlicher zueinander in Abhängigkeit von den Inhalten der Schulbücher zur neuesten Geschichte in beiden Ländern.

Die Forschungen ergaben, daß deutsche Jugendliche überwiegend negative Einstellungen zu Polen haben und daß etwa die Hälfte der jungen Polen negativ gegenüber Deutschen eingestellt ist. Dafür werden in beiden Ländern unterschiedliche Gründe angege-

ben. Untersuchungen bei deutschen Jugendlichen verweisen auf die Massenmedien und die individuelle Wahrnehmung der Polen, die Deutschland aufsuchen. Die Untersuchungen unter polnischen Jugendlichen geben die Weitergabe der Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, vermittelt vor allem durch die Massenmedien und die Schulbücher, als Grund an.

Die Inhaltsanalyse der Schulbücher zur neuesten Geschichte ergab, daß in polnischen Büchern die polnisch-deutschen Beziehungen vor allem die Erfahrungen des Kriegs und der Okkupationspolitik betonen, während die deutschen Bücher sich auf Probleme der Umsiedlung nach dem Krieg konzentrieren. Grundachse des Konflikts ist auf beiden Seiten die Oder-Neiße-Grenze. In deutschen Schulbüchern wird der Konflikt isoliert vom historischen Kontext als Akt der Gewalt der Polen gegenüber der deutschen Bevölkerung dargestellt. Hervorgehoben wird dabei, daß die Festlegungen der Potsdamer Konferenz über die Umsiedlung gebrochen wurden. Deutsche werden als die verletzte Seite dargestellt. Lediglich ein einziges Schulbuch verweist auf das Vorgehen der Deutschen im Zweiten Weltkrieg als Grund für die nachfolgenden dramatischen Ereignisse. In allen anderen Schulbüchern beginnt der Konflikt 1945. Diese Perspektive hat zur Folge, daß die polnische Seite als eindeutig negativ dargestellt wird (Brutalität der Umsiedlung, Verletzung internationaler Abkommen, die zu humanitärem Vorgehen verpflichteten). Die Ausblendung der eigentlichen Gründe für die Umsiedlung (drei Schulbücher beginnen mit der Potsdamer Konferenz) verändert die emotionale und die intellektuelle Betrachtungsweise der Ereignisse.

Die Darstellung der Umsiedlung und der Grenzziehung unterscheidet sich in den polnischen Schulbüchern grundlegend von der in den deutschen. Beides wird als Akt historischer Gerechtigkeit beschrieben. Es ist von »wiedergewonnenen Gebieten« die Rede, die von der deutschen Bevölkerung infolge der Grenzverschiebung nach Westen zu verlassen waren. Auch die Autorentexte argumentieren dahingehend. Häufig wird auf die Legalität der polnischen Vorgehensweise verwiesen, da Polen internationale Bestimmungen verwirklicht habe.

Sowohl in den deutschen als auch in den polnischen Schulbüchern wird der Akzent auf die Verletzungen des eigenen durch das andere Volk verwiesen. In den einen wie in den anderen Büchern wird nicht auf gegenseitige Abhängigkeiten eingegangen, und es fehlt auf beiden Seiten die erforderliche Vernunft. Das Bemühen um die Milderung gegenseitiger Antagonismen zeigt sich in den analysierten Schulbüchern nur schwach. Es werden oftmals Vorbehalte geäußert, wenn es um den Grad des Einflusses geht, den Schulbücher auf das gegenseitige Verhalten von Völkern ausüben. Schulbücher sind jedoch eine von den wenigen Möglichkeiten, massenhaft in dieser Richtung zu wirken.